

Mehr Leben in den Ort bringen

Bäume und Tische im Freien: Mörnshiem gestaltet Inneren Markt komplett um und verspricht sich viel davon

Mörnshiem (EK) Weniger Einwohner, aussterbender Ortskern, leerstehende Häuser: Mörnshiem droht, wie viele Landgemeinden, demografisch auszubluten, und stemmt sich dieser Entwicklung entgegen. Ein ehrgeiziges Unterfangen soll die Trendwende bringen: Der Innere Markt wird aufgepeppt.



Foto: Josef Bartenschlager

Mühsam kämpft sich eine ältere Dame mit ihrem Gehwagerl über die von Gräben durchzogene Schotterpiste, die einmal die Marktstraße war. „Jetzt braucht man hier bald einen Hubschrauber“, brummelt sie. „Aber es ist ein Trost, dass es nicht so bleibt.“ Zwei Männer diskutieren eifrig. „Das steht leer, das steht zum Verkauf, und dort drüben wohnt auch keiner mehr“, weist einer auf verschiedene Häuser. Einig sind sich beide, dass etwas geschehen müsse. Ob die Generalsanierung viel bewirken könne, müsse sich aber erst noch herausstellen.

„Wir wollen mehr Leben in den Ort kriegen“, umreißt Bürgermeister Richard Mittl mit plakativen Worten das Projekt. Und mehrere Fliegen mit einer Klappe schlagen, denn die „gute Stube“ von Mörnshiem soll nicht nur wohnlicher, sondern auch mit deutlich mehr Komfort ausgestattet werden. Während die einen Arbeiter den Asphalt aufreißen, legen andere ein Leitungsnetz für die Nahwärmeversorgung in den Boden und die Männer des gemeindlichen Bauhofes bauen neue Wasserschieber ein.

Seit geraumer Zeit trage sich die Gemeinde mit dem Gedanken, die Marktstraße zu sanieren, erläutert Mittl. Vor etwa zwei Jahren wurde die Sache konkret. Zugleich entwickelte sich die Idee, den Ortskern mit Nahwärme zu versorgen (siehe eigenen Artikel).

Deshalb wird es inzwischen in den diversen Gräben eng: Leitung liegt an Leitung, Stränge kreuzen sich und das ein oder andere Rohr muss einen Umweg nehmen, weil der direkte Weg schon belegt ist. Immerhin ist die letzte große Maßnahme, die Erneuerung des Abwassersystems, gerade ein Jahr her.

Einwohner, aber auch Urlaubsgäste müssen Unannehmlichkeiten in Kauf nehmen. Räder werden über Gräben gehievt, eine Frau mit Rollator bleibt fast stecken, eine ortsunkundige Wanderin sucht den Weg nach Dollnstein; die Hinweisschilder sind verschwunden. Das Ergebnis ist der Mühe wert, ist der Bürgermeister überzeugt. „Wir machen die Gehwege breiter, schaffen zusätzlichen Parkraum, verengen die Fahrbahn und machen alles barrierefrei“, stellt er die Grundzüge der Sanierung vor.



Die Baustelle „Innerer Markt“ wird derzeit gleich von drei Firmen belegt: Eine hebt die Gräben aus, eine legt die Wärmeleitungen und die dritte beginnt mit dem Ausbau des Asphalts und dem Setzen der abgrenzenden Einzeiler. Da hat eine Rollator-Fahrerin schon mal Mühe, durchzukommen (oben). Bürgermeister Richard Mittl informiert sich regelmäßig über den Stand der Arbeiten (unten links). Der Untergrund bietet ein buntes Gewirr an Rohrleitungen (unten rechts).

Fotos: baj

NAHWÄRME

Das Unternehmen „Nahwärme“ verfolgt Mörsheim seit Mitte 2014. Das Institut für Energietechnik an der Technischen Hochschule Amberg-Weiden erarbeitete eine Machbarkeitsstudie. Die Hackschnitzelanlage an der Schule war von vornherein großzügig konzipiert worden; die Erweiterung war relativ problemlos möglich.

Die Sache wurde offensiv beworben. Im November gab es die erste, im Februar die zweite Bürgerversammlung. Ergebnis: 30 Haushalte und

Objekte, darunter alle gemeindlichen Anwesen, lassen sich anschließen. In einem zweiten Schritt wird die Nahwärme zu weiteren 20 Abnehmern in die Haunsfelder Straße, den Mühlweg und den Wiesengrund kommen. Einige Interessenten hätten nicht berücksichtigt werden können, erklärt Mittl. Sie wären zu weit weg gewesen und die Gemeinde habe die Kosten im Auge behalten müssen. Ein Meter Strang kostet immerhin rund 300 Euro. Für den Hausanschluss werden 4000 Euro

berechnet, inbegriffen ist da auch schon die Übergabestation in den jeweiligen Gebäuden. Auf den ersten Blick eine ansehnliche Summe. Aber der Bürgermeister stellt die Gegenrechnung auf. „Es wird kein Heizraum, keine Heizung, kein Heiztank mehr benötigt.“ Das Wasser kommt mit einer Temperatur von 85 Grad Celsius beim Verbraucher an. Die Kosten seien identisch mit dem Ölpreis. „Mit dem derzeitigen Ölpreis“, konkretisiert Mittl. Die Kilowattstunde kostet unter zehn Cent.

Der Hauptstrang liegt bereits in der Marktstraße. Jetzt geht es an die Abzweigung über die Franz-Stöckl-Straße zum Kastnerplatz. „Das Rathaus ist das letzte Gebäude, das abgeschlossen wird“, so der Bürgermeister. Von der Kreditanstalt für Wiederaufbau (KfW) gibt es ein Darlehen. „Die Zusage über 600 000 Euro ist jetzt eingetroffen. Das sollte reichen“, teilt Mittl mit. Ein „Energiepuffer“ bei der Heizanlage ist berücksichtigt, für den Fall, dass noch jemand anschließen will. baj

Die Bordsteine werden auf zwei Zentimeter abgesenkt. Auch an Menschen mit Sehbehinderungen ist gedacht: Steine mit Noppen führen sie zu den Übergängen hin. Scharfkantiges Pflaster macht das Gehen gerade für Senioren bequem – gehwagertgerecht halt. Leuchten vom Typ „Bergmeister-Freising“, die eine historisierende Stimmung verbreiten, ersetzen die alten Hängelampen. „Wir stellen auf LED-Beleuchtung um“, macht der Bürgermeister klar. „Alle kommunalen Gebäude, Einrichtungen und die Straßenbeleuchtung arbeiten seit heuer mit Ökostrom“, ergänzt Mittl. Robuste Bänke laden zu einer Ruhepause ein.

Japanische Zierkirschen dienen der Auflockerung. Jeder Gastronomiebetrieb, auch Bäcker, Metzger und Dönerverkäufer, wird die Möglichkeit bekommen, Tische und Bänke draußen aufzustellen, versichert der Rathauschef.

Daneben hält das Konzept besondere Details bereit: Vorgesehen sind Ladestationen für E-Bikes sowie eine eigene Strom- und Wasserversorgung für Märkte und Festivitäten. Der Brunnen wird künftig nicht mehr von Trinkwasser, sondern von Grundwasser gespeist. „Frischwasser ist dafür einfach zu wertvoll.“ Der Brunnenplatz selbst bekommt durch farbiges Pflaster ein neues Gesicht.

An der Abzweigung von der Kreisstraße zur Marktstraße stand einst das Osttor. Ein Kunstwerk, Stelen aus Jurakalkstein, soll Bezug darauf nehmen. Der Eichstätter Künstler Rupert Fieger hat den entsprechenden Wettbewerb gewonnen. Das mit den Steinen gefällt Richard Mittl: „Wir sind die Heimat des Steins“. Gleichzeitig wird dieses östliche Areal komplett neu gestaltet, mit Parkplätzen und Bäumen, Gleditschien, aber auch einem Fußweg, den es bisher nicht gab.

Das alles kostet eine Stange Geld. 700 000 Euro sind veranschlagt. Die Anwohner werden finanziell zur Kasse gebeten. „Aber in einem engen Bereich“, versichert der Rathauschef. Von ihnen erhofft sich Mittl insgesamt eine gewisse Initiative. Da für den Inneren Markt eine Gestaltungssatzung greift, können Verbesserungen an den Gebäuden mit bis zu 30 Prozent gefördert werden.

Ferner gibt es für einzelne Maßnahmen Zuschüsse, etwa vom Landkreis. Vor allem steigt die Städtebauförderung ein: Aus dem Topf „Stadtumbau West“ bekommt Mörsheim 60 Prozent Zuschuss – was Mittl goutiert: „Wir sind auf einer Linie mit Eichstätt, Neuburg und Wuppertal.“

Von Josef Bartenschlager